

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erstb. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Ritredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Nr. 94.

Dienstag, den 3. April

1860.

Zur Nachricht.

Auf das mit dem 1. April 1860 begonnene neue Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ werden noch Bestellungen angenommen. Der Pränumerationspreis beträgt mit Einschluß der Zusendung für Dresden vierteljährlich 20 Ngr. Auswärtige haben sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden.

Die Expedition der „Dresdner Nachrichten“.

Dresden, den 3. April.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:**
Am vorigen Sonnabend trat wieder einmal ein trauriges Beispiel moralischer Verirrung an den Tag. In geheimer Sitzung wurde gegen den Schleifermeister Rdb. Kunert aus Dippoldiswalde verhandelt, der als Ehemann einer schon in den Jahren vorgerückten Frau ein größeres Gefallen an deren von ihr in erster Ehe gezeugten 13jährigen Tochter gefunden hatte und mit derselben, während die Frau einmal mehrere Tage auf einer Reise entfernt gewesen, so vertraut geworden war, daß dieselbe bald nach ihrer Confirmation eines Knäbleins genas. Dem Vernehmen hat er seine Handlungsweise damit entschuldigt, daß er von der großen Strafbarkeit derselben keine Ahnung gehabt habe. Er wurde mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

— Der „G. Btg.“ geht vom Hrn. Pastor M. Kummer Nachstehendes zu: „Irrigen und halbwarhen Gerüchten zu begegnen, fühle ich mich veranlaßt, Folgendes auf Grund der Wahrheit zu veröffentlichen. Der wegen Brudermordes am 31. v. M. mit dem Tode bestrafte Handarbeiter Joh. Chr. Dr. Schumann aus Bärwalde ist nicht als verstockter, unbußfertiger Sünder gestorben, wenn auch bei mangelhafter Erziehung eine gewisse Rohheit und anfängliche Stumpfheit des Mannes nicht geleugnet werden mag. Still, verschlossen von Natur, hat er doch bei den seelsorgerlichen Unterredungen mehrfache unzweideutige Zeichen wahrer Reue und gläubigen Vertrauens auf Gottes Gnade in Jesu Christo gegeben, beides auch in den letzten Tagen, namentlich aber am Morgen unmittelbar vor der Exekution unaufgefordert gegen mich betheuert; wie

schon früher und wiederholt am 11. März, so auch seinem Wunsche gemäß, am Tage vor seiner Hinrichtung das b. Abendmahl mit unverkennbarer, tiefer Rührung empfangen, und ein jedenfalls nicht von Gott und seinem Wort verlassenes Gemüth bekundet in dem Traum, den er in der letzten Nacht während der drei Stunden „sanften Schlafes“ gehabt, seinem Seelsorger aber vertrauensvoll unter vier Augen, um sich darüber aufzuklären, folgendermaßen mittheilte: eine menschliche Gestalt „in grauem Gewand, mit häßlichem Gesicht“ sei in die Zelle getreten, wo er geschlafen, am Fuße seines Lagers niedergekniet und habe ihm dann gewinkt mit den Worten: „Erhebe dich und diene mir!“ Er aber habe sich nicht gerührt, noch geantwortet, da seien Lichtstrahlen in das Gemach gefallen, Engel hätten über ihm geschwebt und zu ihm gesagt: „Fürchte dich nicht, wir kommen, deine Seele zu Gott zu führen.“ — Natürlich wies ich ihn nach dieser Mittheilung auf Matth. 4, 9—11 und Luc. 16, 22. Unter brünstigen Gebeten, erwartete er mit Ergebung und männlicher Fassung den letzten schweren Augenblick, und überraschte mich noch an den Stufen des Schaffots dadurch, daß er mir und meinem Collegen für die ihm erwiesene „Freundlichkeit“ mit Hand und Mund dankte. „Gott sei seiner Seele gnädig und erbarme sich über ihn!“

— Vorgestern Nacht hat das Hochwasser der Elbe eine sehr bedeutende Höhe erreicht. Nachts 2 Uhr erreichte es die höchste Höhe, 7 Ellen über Null. Von 2 Uhr Nachts bis gestern 7 Uhr früh war wiederum Stillstand. Seitdem ist die Elbe im Fallen begriffen. Um 9 Uhr zeigte der Pegel 6 Ellen 23 Zoll, ist jedoch bis 2 Uhr nur um 1 Zoll gefallen. Vorgestern Abend war bereits der Pachhofskai und die Apareille unter Wasser gesetzt. Vorgestern früh standen das kleine Sebege, der unterhalb der Marienbrücke gelegene Hafenplatz, die Stallwiese, die an der Wasserstraße gelegenen Wiesen, die niedrig gelegenen Felder und Wiesen um „Antons“ herum bis zum Elbberg unter Wasser, so daß „Antons“ einer Insel gleich. Die nach Weissen bestimmten Dampfschiffe konnten bereits nicht mehr durch die neue Brücke passiren und mußten statt an „Hotel Bellevue“ in den obengedachten Hafen, von 9 Uhr früh an aber am Elbschloßchen ihren Landungsplatz nehmen. Nachmittags waren nur einzelne wenige Stellen Boden im großen Sebege noch sichtbar. Auf der großen Ziegelgasse neben dem Schulgute trat um

Uhr das Wasser auf die Straße und mußte noch Abends der Verkehr auf Hochgängen oder per Gondel bewirkt werden. Die Feigengasse wurde ebenfalls Abends für den Verkehr gesperrt. Was die Straßen und Plätze anlangt, ist das Wasser nur auf dem Schützenplatz am Hause Nr. 11, auf der Terrassengasse gegenüber der Fischergasse und auf der Weißeritzstraße an der Ecke der Friedrichstraße aus den Mundlöchern der Schleuse und im Hofe des Gouvernementsgebäudes, den Gärten der Häuser auf der Klostergasse, die Ecke der Biesenthorstraße, Holzhofgasse, dem Palaisgarten und in den Gärten der Priesnitzgasse zc., direct aus der Elbe bezüglich der Priesnitz, in den Zwingeranlagen aus dem dortigen Teiche und in den Friedrichstädter Promenaden aus der Weißeritz getreten. Bei Neudorf reichte die Elbe bis zur Böschung der Weißner Chaussee. Die Packhofsbahn ist seit vorgestern früh bis oberhalb der Friedrichsbrücke, die Kohlenbahn im Sehege seit gestern Mittag überschwemmt, ingleichen auch der größere Theil der Anlagen auf dem Terrain des ehemaligen Gondelhafens. In den vom Wasser bedrohten Straßen sind überall sicherheits- und wohlfahrtspolizeiliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— Der Kammermusikus Ernst Kummer, durch seine künstlerischen Leistungen namentlich auch im Quartettspiel zc. allgemein bekannt, ist in der vorgestrigen Nacht am Typhus gestorben.

— Die Ausstellung von Pflanzen, Blumen zc. auf der Brühl'schen Terrasse soll Donnerstag, den 5. April, eröffnet werden.

— Die Einladungsschrift der Unterrichts- und Erziehungsanstalt des vormaligen Gymnasiallehrers Herrn R. Albani zu der am gestrigen Tage stattgefundenen Prüfung enthält: die Lehre von den geometrischen Verhältnissen und Proportionen und deren Anwendung auf einfache Regeldeci von Mathematikus Rieß; Ansprache, am 12. Dec. 1859 an die Zöglinge gerichtet, vom Director; und Schulnachrichten. Aus den letzteren ergiebt sich eine Schülerzahl von 67, worunter 21 Ganzpensionaire, zum Theil aus fernen Ländern, welche die Anstalt benutzen. Das Institut hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens wesentlich gehoben.

— Vorgestern wurde das neue Dampfboot „Maria“ auf dem Schiffsbauplage der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Stapel gelassen, welches, wie das Boot „Kronprinz“ vom Obermaschinenmeister der Gesellschaft, Hrn. Reichelt, erbaut, und in Bezug auf Größe und Ausstattung dem Dampfboot „Kronprinz“ ähnlich ist. Dasselbe hat jedoch noch namhafte Verbesserungen in der Konstruktion und in den innern Einrichtungen erhalten. So führt unter anderm zur Rauchcajüte, welche auch mit einem Kamin versehen ist, eine besondere Treppe und ist der mit runden Spiegeln versehene elegante Salon diesmal theilweis mit Rohrstützen versehen. Das Boot verspricht bei vollständiger Ausrüstung nur einen Tiefgang von $14\frac{1}{2}$ Zoll und dürfte demnach noch seichter, als das Dampfboot „Kronprinz“ gehen, was für unsern kleinen Sommerwasserstand höchst vortheilhaft ist. Noch ist zu bemerken, daß über dem Namen die verschlungenen sächsisch-bayrischen Wappen sich befinden. Es dürfte während des bevorstehenden Festes wohl auch durch Extrasfahrten bei dem hohen Wasserstande dem Publicum Selbentgeit geboten werden, dieses neue Schiff in Augenschein zu nehmen.

— Vor einigen Tagen wurden in einem Gartengrundstücke an der Chemnitzer Straße beim Umgraben des Gartens fünf Menschengerippe aufgefunden. Die dabei mit aufgefundenen Uniformknöpfe lassen vermuthen, daß diese Gebeine österreichischen Soldaten angehören, welche in der Schlacht bei Dresden gefallen sind und in Eile, kaum anderthalb Ellen tief dort verscharrt wurden.

— Vor einigen Tagen ging spät Abends ein Dienstmädchen nach der Schillerstraße hinaus, indem sie in der Nähe vom Linde'schen Bade beim Bäcker Brod geholt und dabei einen Fünfstalerschein gewechselt hatte. Da kommt plötzlich ein junger Mann, umschlingt schälernd ihre Taille, kurz und gut, er spielt den „angenehmen Schwerenöther“ und entwendet ihr dabei auf eine so leichte Art das in der Tasche steckende Portemonnaie mit 4 Thalern und etlichen Groschen, daß das arme Mädchen in der Verwirrung gar nicht den Verlust gleich bemerkt. Daß der Wicht nach der Entwendung sogleich seine Poussiverei einstellte und Fersengeld gab, läßt sich denken.

— Wenn es die Pflicht der Presse ist, vorgekommene Brutalitäten und Unarten zu rügen, welche sich erwachsene und doch mit Verstand begabte Leute zu schulden kommen lassen, so erwähnen wir heute auf Anregung und vollkommener Vertretung der Wahrheit von Seiten hochgeachteter Personen folgenden Vorfall. Vor ungefähr 14 Tagen kam eine Equipage, worin einige Damen saßen, gegen Abend von Loschwitz auf der Bauhner Straße hereingefahren, während ein Herr neben dem Wagen einherging. Da schritten einige junge Leute gebildeten Standes, Commis und ein Militair, des Weges, und plötzlich, bei der sogenannten Schotenbrücke, wird ein harter Schneeball in den Wagen geworfen, welcher mit aller Kraft eine Dame an den Kopf und ins Auge trifft, daß der Wurf eine Contusion verursacht. Der Herr, welcher den Wagen begleitet, eilt schnell auf die jungen Männer zu und will den Urheber des Wurfs wissen. Da leugnen sie hartnäckig, und als der Herr in gerechter Entrüstung auf seiner Rede beharrt, erdreisset sich Einer in die Worte auszubrechen: „Was wollen Sie denn machen, wenn wir Sie tüchtig zusammenhauen?“ Auf diese Grobheit entgegen der Herr standhaft: „Da sind Sie an den Unrechten gekommen!“ Seine imposante Haltung schien vor der Hand zu wirken. Am Waldschlößchen angelangt, beeilt er sich, bei Lampenlicht die Physiognomien in Augenschein zu nehmen, um von dem Vorfall Anzeige zu machen. Die nächsten Erörterungen bei der Militairbehörde, um dem beteiligten Soldaten auf die Spur zu kommen, ergaben kein Resultat, bis denn durch einen Forstgenß'armen derselbe in der Person eines Fouriers von den Schützen ermittelt wurde. Die Sache wurde dem Gericht übergeben, wo denn auch der Haupttathäter mit ans Licht kam, dessen Verwandter, wie wir hören, an dem Forstgenß'armen nun dadurch sein Mütchen zu kühlen suchte, daß er solchem Knall und Fall die in seinem Hause innehabende Wohnung kündigte. — Ist dies recht und billig, da der Beamte hier nur nach seiner Pflicht gehandelt, und ist es taktvoll, solchen frevelhaften Uebermuth zu bestärken?

— Am 27. März Abends wurde in der Nähe von Plauen i. B. an dem von Kösnitz nach der Barthmühle führenden Communicationswege der Kutscher R. aus Kösnitz an seinem Wagen erhängt aufgefunden und gerichtlich aufgehoben. Derselbe hatte in der ersten Bestürzung über das Anwerfen des ihm anvertrauten Wagens seinem Leben ein Ende gemacht; er hinterläßt den Ruf eines fleißigen, ordentlichen Arbeiters.

— Man kann nicht umhin, das Publikum auf eine äußerst schmackhafte Sorte Brod aufmerksam zu machen, die Schreiber dieses bisher hier vermist hat. Es ist das in Süddeutschland allgemein beliebte Rummelbrod, welches dort selbst trocken zum Bier zc. als Delice betrachtet wird. Der Rummel- und bedeutende Salzgehalt geben ihm den Vorzug vor den verschiedenen hierorts gebackenen Brodsorten, so daß die kleine Preiserhöhung unwesentlich ist. Herr Hofmündbäcker Louis Braune (Schloßstraße), welcher sich bereits vor einigen Jahren durch Einführung der sogenannten, jetzt allgemein beliebten Kaisersemmeln viel-

fach Beifall erworben, liefert dasselbe, bis jetzt jedoch nur auf besondere Bestellung.

— Die höchsten und niedrigsten Schwarzbrotwaarenpreise auf die Zeit vom 1. bis mit 7. April d. J. wurden folgendermaßen angemeldet: 1) das Pfund feines Roggenbrot (Vockwäher) höchster Preis 14½ Pf., niedrigster Preis 10½ Pf.; 2) das Pfund hausbackenes Roggenbrot (Leipziger) höchster Preis 11 Pf., niedrigster Preis 8 Pf.; 3) Das Pfund Brod (Schwarzbrot) höchster Preis 10 Pf., niedrigster Preis 7 Pfennige.

— Am Sonntag Nachmittag in der dritten Stunde kam eine Equipage die große Meißnergasse heraufgefahren. Eine hochbetagte Frau ging über den Weg, oder lief, so kann man fast sagen, geradezu in die Pferde hinein. Natürlich ward sie umgerissen und kam unter die Pferde zu liegen. Im Nu sprang ein Herr (es war der Hr. Lehrer Dominick) vom Trottoir, fiel den Pferden in die Zügel, und zog eben so schnell die zum Tode erschrockene Frau hervor. Dieselbe hatte einige starke Contusionen am Kopf und Schulter davongetragen. Dem Kutscher konnte man zwar weiter keine Schuld beimessen, doch hätten die im Wagen Sitzenden und die das Unglück mit angesehen, nicht so theilnahmslos davoneilen sollen. Um so lobender ist es anzuerkennen, daß oben genannter Herr, der durch seine Resolution größeres Unglück verhütete, sich der Matrone auf's Wärmste annahm, und sie in die Hände der in der Nähe wohnenden Ihrigen brachte.

Oster-Bilder

von
Theodor Drobisch.

(Schluß.)

III. Es wird kommen wie Gott es will.

Es war Abend und der alte Friedemann saß mit seinem Kinde, mit seiner einzigen Tochter Marie, vor der Thür.

Wer war Friedemann? Ein armer Musikant, der sein Brot auf Messen und Jahrmärkten suchte und sich so redlich durchs Leben schlug. Der Verdienst war freilich knapp und der Winter hatte Beiden seine ganze Strenge fühlen lassen.

Maria spielte die Harfe, ein Instrument, das sie erst seit kurzer Zeit gelernt und darauf bedeutende Fortschritte gemacht. Wäre ihr Vater ein wohlhabender Mann gewesen, der es vermocht, mit ihr Kunstreisen anzutreten und all die Kniffe anzuwenden, womit man sich bei irgend einigem Talent einen Namen machen kann, so würde man die Kleine als ein Wunderkind gepriesen haben.

Düstere, harte Winterzeit, wo das arme Kind oft mit den kleinen halberstarrten Fingern in die Saiten griff und sich in seiner Kunst übte! Der Vater mit den grauen gescheitelten Haaren saß dabei und drückte ihr nach Beendigung des Spieles oft einen Kuß auf die Stirn, indem er sie dann in die Wangen kniff und ausrief: „So ist's schön, Mariechen! Du wirst einmal eine ganze Harfenspielerin werden. So ist's recht, denn wie bald wird's wahren, da tragen sie mich zum Thore hinaus, auf das Feld, wo für die Ewigkeit gesäet wird. Dann, o bitterer Gedanke, stehst Du allein als arme Waise in der Welt und mußt Dir Dein Brod selbst verdienen. Na! es wird kommen, wie Gott es will!“

Die letzten Worte waren immer ein Wahlspruch des guten Alten. Heute sprach er sie so innig und mit Zuversicht, denn vom Ertrage der Messe, die er bereisen wollte, hoffte er Verbesserung seines Looses, denn im Winter hatte er oft mit seinem Kinde trockenes Brod essen müssen.

„Laß uns in das Haus gehen!“ flüsterte Friedemann. Mariechen ergriff seine Hand und führte den Vater, denn er war in der letzten Zeit recht schwach geworden.

„Willst Du denn kein Licht anbrennen?“ begann Maria, als sie bereits mehrere Minuten im kleinen Zimmer waren.

„Kind! wir haben nur noch ein Stümpfchen. Laß uns

zu Bett gehen, unser Gebet können wir im Finstern verrichten, wir, die wir ja immer im Finstern gewandelt.“

Maria suchte die harte Schlummerstätte und als sie des Vaters Rede gedachte, daß er vielleicht bald sterben werde, da drängte sich eine Thräne in ihr Auge, sie faltete die kleinen Hände und lispelte: „Es wird kommen, wie Gott es will!“

Was sind die Hoffnungen und Pläne der Menschen! Der arme Fiedler wollte eine Reise antreten, um durch seine Harmonieen die Dissonanzen seines Herzens zu beschwichtigen. Sein Hoffen war Traum. Von Tag zu Tag schwand seine Kraft und wenn die Töne der Harfe verbeben, dann hob er seine Augen gen Himmel. — Eines Abends, als die Sonne sank, rief er sein Kind an's Lager, legte die Hand auf ihr Haupt und — ertheilte ihr seinen Segen.

Maria weinte bitterlich und als sie keine Thräne mehr fand, richtete sie ihr Auge empor. Vater war entschlafen, war eingegangen in das Land der ewigen Harmonieen.

Leise, mit einem Blick auf das bleiche Antlitz des Vaters, schlich sie zum Fenster, da sie einmal gehört: wenn Eins gestorben, müsse man das Fenster öffnen, damit die Seele hinausschweben könne.

Dicht am Fenster stand ihre Harfe. Maria kniete an das Todtenbett, faltete die Hände und sprach: „Es wird kommen, wie Gott es will!“ — Der Nachthauch strich durch die Saiten der Harfe, daß sie dröhnten wie unter den Fingern der Elohim, — Nachthauch? — Es war der Athemzug des Weltalls, der sich erhob, als er die Worte eines Engels belauscht, der da gelispelt: „Es wird kommen, wie Gott es will!“

IV. Der Schmetterling.

Von den Dachtraufen rannen große Tropfen hernieder, es waren Abschiedsthränen des Winters und — Freudenthänen zur frohen Wiederkehr des Frühlings. Wiederum schlugen die Blumen des Waldes und der Wiesen die gebrochenen Augen auf und die Lerchen stiegen zwitschernd empor in die Lüfte.

Mitten auf dem Kirchhofe des Schlosses stand das kleine gothische Kirchlein. Jahrhunderte waren an ihm vorüber gegangen. Oben an den Bogenseitern nisteten Schwalben, Ginster und Epheu rankten sich ringsherum und auf der verfallenen Kirchhofmauer standen Hauslaub, so wie andere Schlingpflanzen.

Es war Ofterstag; die gläubige Schaar des Dorfleins war versammelt in den heiligen Räumen und von den Lippen erklang der Gesang: „Christ ist erstanden!“ während die Töne der Orgel das kleine Gewölbe durchbrausten.

Wer in katholischen Landen war und zur Zeit des Osterfestes sich in eine Kirche begeben, der wird die hehren Schauer empfunden haben. Das magische Dunkel, welches besonders den Geist in die Tiefen der Andacht versenkt, es lag auch hier über der Gruppe. Welch eine Ruhe, ein heiliges Schweigen, wie es dereinst auf Golgatha geherrscht oder auf dem Libanon, wenn der West durch die Cedern gestreift.

Während des Priesters Mund von der Auferstehung sprach, wie der Heiland die Banden des Grabes gesprengt und aufgestiegen zum Himmel, da hoben einige der Gläubigen die Blicke empor und starrten hin, da, wo das heilige Grab. — Was ist's, woran die Blicke hängen? Es steigt auf, es flattert hin und her? — Auferstanden! Auferstanden! — Ja, die Seele fühlt sich erhoben, ein Schmetterling, vielleicht erst seit Minuten seiner Hülle entschlüpft, ein weißer Schmetterling, welcher von sich gestreift das Raupenleben, welcher ausgeschlafen die Träume der Verpuppung, flattert auf, auch er — feierte seinen Auferstehungstag.

Wann wird unsere Seele den großen Oftertag feiern? — Gedenken wir des Mägdeleins an der Harfe, welche die Hände faltete und da sprach: „Es wird kommen, wie Gott es will.“

V. Künstlerwege.

Welch Verhängniß mag die Stirn jenes Mannes getrübt haben, der stumm und lautlos hinauschaute in die erwachte Natur? Noch so rüstig und mannhaft und doch die Blicke getrübt! Er zieht so schwer die Straße und doch ist sein Gepäck so leicht! Laßt ihn — er trägt sein Herz.

Es ist ein Künstler, dessen Wirkungskreis auf den Bretern, welche die Welt bedeuten.

Der Winter ist vorüber, es ist Ostern und somit die Zeit, wo die Kunstempel geschlossen werden. Im Winter, wenn die Tage kurz, wenn es draußen schneit und der Nordwind durch die Straßen heult und die Freuden der Natur erstorben, da muß er wirken, damit die Kunst einen Frühling in das Herz zaubere.

Zerstreut Euch in alle Welt, es ist Frühling, das große Theater der Natur ist wie durch einen Zauberschlag eröffnet. Geht, nicht will der Blick auf der buntbemalten Leinwand weilen, werft von Euch das Kauschgold Eurer Flitterkronen, bald wird der West durch das Gold der Aehren rauschen; und Euer Soffiten in der Höhe der Bühne, was sind sie gegen das Azurblau des Himmels und die lichten Wolken, die wie Schäfchen am Himmel dahinziehen?

Armer Mann! wenn sich Alles auf das Erscheinen des Lenzes freut, wenn Alt und Jung dem Osterfest entgegenjubelt, dann tritt, gleich dem ersten stillen Advent, die Sorge in Dein Gemüth.

Der Auferstehungstag ist die Grablegung Deines Wirkens, das Passahfest ist die Verkündigung unbestimmter trüber Zukunft, die Heimsuchung manch' bitterm Leides.

Gleich dem heiligen Sebastian, der in Blut und Pfeilen steht, mußt Du dich gefast machen auf jeglichen Kummer.

Armer Wanderschauspieler, der Du es immer so redlich gemeint mit der Kunst, wo sind die Tage Deines flüchtigen Glückes?

Ausgebrannt sind die Lampen, bestäubt ruht das Zepeter, das Du als König geschwungen, verschlossen ruht der Hermelin, der sich um Deine Schultern schmiegte; friedlich liegt er mit der Schellenkappe des Scherzes in dem verschlossenen Schrein. Wo sind all die Freunde, mit denen Du gewirkt, mit denen Du dich gefreuet? — Zerstreut in alle Welt. Erst wenn der Herbstwind über die Stoppeln weht, wenn des Sommers weiße Fäden sich um das Haupt des Wanderers schlingen, wenn die Schwalben nach dem Süden ziehen und die wilden Schwäne in das Nordland heimkehren, erst dann bricht Dein Auferstehungstag an, und dem Heimathlosen wird wieder ein Asyl.

Wie er sinnend dahin geht! Große, reiche Erinnerungen steigen auf in seiner Brust, vergangene schöne Tage gehen an seinem innern Gesicht vorüber, er betrachtet sie, er durchlebt sie noch einmal, denn — er hat ja Muße genug.

Sinnend ruht sein Blick dort auf der Quelle des Baches, er betrachtet den Dornenbusch, der erst in Wind und Wetter seine Blüten treibt, und sendet dann den Blick zum Himmel, hinauf in das Unendliche.

Vergleicht er vielleicht all' die Dinge mit der Kunst? Ja, die Kunst, sie ist ja auch der Quell in wüster Dede, ein heiliger Dornbusch, der von selbst entbrannt, ein Himmelreich, das um die Erde freit, die Kunst ist das Unendliche.

Feuilleton und Vermischtes.

* Ein guter Gedanke findet sich in den Schriften der Julie Burrow, er lautet wie folgt: „Die Liebe des Mannes gleicht dem Thautropfen, der alle Farben des Regenbogens in sich trägt, aber auch durch das Sonnenlicht, das ihn verklärt, bald verzehrt wird. Die Liebe des Weibes gleicht dem Brillanten, dessen Hauptvorzug seine Unzerstörbarkeit ist. Thautropfen aber oder Brillanten, Beides sind Spiegel des göttlichen Sonnenstrahls und tragen sich in das ewige Licht zerlegt in die irdischen Farben.“

* Türkische Justiz. Der bekannte englische Reisende

Charles Macfarlane erzählt davon in seinem Reisewerk folgenden schlagenden Beispiel: „Eines Morgens sahen wir in der Nähe des schönen Springbrunnens von Tophana einen griechischen Gärtner, welcher frische Feigen verkaufte. Das in seinem Korbe befindliche Obst war so schön, daß wir im Begriff standen, ihm etwas abzukaufen, als zwei türkische Wächter auf ihn zuflüchteten und ihn gewaltsam anpackten. Was hatte der Gärtner verbrochen? Er hatte sein Obst um einige Pares höher als zu der vom Gouverneur von Tophana festgesetzten Taxe verkauft. Aber — sagte der arme Grieche — meine Feigen sind von der besten Sorte, es sind wahrhaft köstliche Früchte und Jeder wird gern etwas mehr dafür geben als für andere, weniger schön gerathene. Was ist mein Verbrechen? Ich zwinge ja Keinen, sie zu kaufen. — Die Wächter antworteten ihm, daß er das Gesetz übertreten habe, daß Feigen — Feigen seien und alle zum nämlichen Preise verkauft werden müßten, weil er einen höhern Preis dafür genommen, müsse er in's Gefängniß. Darauf zwangen sie ihn, sich den Korb auf den Kopf zu setzen und indem sie ihm einen Fußtritt gaben, damit er schneller vorwärts gehe, führten ihn die Diener des Gesetzes nach einer jener furchtbaren Zellen ab, in welchen man kaum einige Zeit verbringen kann, ohne sich eine tödtliche Krankheit zuzuziehen. Leute, die mit den Landessttten wohl vertraut sind, versicherten mir, daß man ihn nicht eher wieder herauslassen würde, als bis die türkischen Polizeibeamten alle seine Feigen verzehrt und noch obendrein eine Geldsumme von ihm eingetrieben hätten.“

* Ein komisches Unterpfand. In einigen Gegenden Schottlands pflegen die jungen Männer den Mädchen, deren Liebe sie gewonnen haben, als Unterpfand ihrer Treue ihre Taschenuhr zu geben, welche das Mädchen stolz im Busen trägt, bis das glückliche Paar durch die Ehe vereinigt wird. Man glaubt, dies sei das beste Mittel, die Treue zu sichern, weil für einen jungen schottischen Bauerburschen eine Uhr ein bedeutender Gegenstand ist, den er so leicht nicht aufgibt.

* Ein Reisender, der sich lange Zeit in England aufgehalten, erzählt: daß er in einer Buchdruckerei zu London, und zwar in dem Sehersaal, eine große prächtige Uhr an der Wand bemerkt, deren stetes Tiktak an das Ohr der beschäftigten Leute geönt. Auf die Frage, welche der Reisende an den Besitzer der Druckerei gerichtet, weshalb eine so große prächtige Uhr in dem schwarz geräucherten Lokale sei, entgegnete ihm Letzterer: daß das stete Tiktak und das Fortrück'n des Weisers ein mächtiger Hebel und Antrieb für die Arbeiter sei, sich zu sputen. Die Stimme der Uhr sagt fortwährend den Leuten, daß die Stunden entrinnen und die Schillinge nur allmählig verdient werden. — Es hat das Ganze jedenfalls etwas für sich, was vielleicht so Mancher aus eigener Erfahrung weiß. Referent dieses sah einmal einen Porzellanmaler und einen Schreiber, welche vor sich auf dem Arbeitstische die Uhr liegen hatten und ihm die feste Versicherung gaben, daß der Anblick der Uhr und der stete Beweis von der Flüchtigkeit der Zeit den Fingern eine wahre Schnellkraft verleibe.

* Ein Liebesbrief vom Jahre 1742. Goldstelligste Gebieterin! Glückselig ist der Tag, welcher durch das gluthbestammte Karfunkelrad der hellen Sonne mich mit tausend süßen Strahlen begossen hat, als ich in dem tiefen Meere meiner Unwürdigkeit die köstliche Perle Ihrer Tugend in Ihrer Bekanntheit gefunden habe. Dazumal lernte ich der Hoffart einigen Dienst erweisen, indem ich die schöne Himmelsfackel mit Verachtung ansah, gleich, als wäre sie nicht würdig, bei dem hellblinkenden Lustfeuer Ihrer liebreizenden Augen gleichscheinend sich einzustellen. Die Venus hat ihr vorlängst den goldenen Apfel geschickt und durch ihr eigenes Bekenntniß den Ruhm der Schönheit auf sie gelegt. Juno eifert nun wieder mit ihrem Jupiter, als möchte er sich aufs Neue in etwas Anderes verwandeln und ihrer theilhaftig werden. Diana will nicht mehr baden, weil sie weiß, daß sie das Lob ihres schneeweißen Leibes verloren hat. Apollo wünscht sie unter den Muses zu haben, wenn das Verhängniß nicht den Schluß gemacht hätte, daß sie sollte lieben und geliebt werden. Minerva schämt sich, daß sie

in tugendhaften Treflichkeiten nicht mehr die Vortrefflichste. Ach! werihste Schöne! Sie vergeben meiner Fider, daß sie ihren Schnabel an Ihrem Ruhme wegen will ic.

* Ein alter Schauspieler, ein alter Bettler! Es ist dies ein altes Sprichwort, dessen Bedeutung wir leider nur zu oft haben wahrnehmen müssen, und vorzüglich an Sängern, die bei Abnahme der Stimme dem Verhängniß mehr anheimfallen, als der eigentliche Schauspieler, welcher in vorgerückten Jahren immer noch das Fach der Alten bekleiden, ja, selbst in komischen Rollen nicht selten noch sich recht wacker erweisen kann. Wir wollen nicht die Zahl ehemaliger berühmter Tenoristen aufzählen, die früher in Festen Triumphe gefeiert und jetzt in irgend einer kleinen Stadt als Musik- oder Gesanglehrer ihr kümmerliches Leben fristen; wir wollen nicht dorer gedenken, die, als die schönen Tage vorüber waren, sich der einzigen Sünde ergaben, welche der Mensch nicht bereuen kann — dem Selbstmord. Aus der neuen Welt herüber kommt uns jetzt die Kunde zu, daß der einst in Deutschland so berühmte Baritonist Heinrich Hammermeister im Stadthospital zu Newyork gestorben sei. Eine betrübende, tief in das Herz schneidende Nachricht für Diejenigen, welche den Mann dereinst auf dem Gipfel seines Ruhmes gesehen. Referent dieses kennt Hammermeister noch, als er zu Anfang der dreißiger Jahre am Stadttheater zu Leipzig engagirt war. Er sang zuerst die Hauptpartie in Marschners „Templer und Jüdin“, und der Componist jubelte laut ob solch einer Leistung, die den Stempel der Vollkommenheit an sich trug. Wenn Hammermeister, damals ein wahrhaft schöner Mann, in dieser Rolle auftrat, dann schwärmten vorzüglich die Frauen für ihn, welches so weit ging, daß — wenn vielleicht auch nur im Scherz — im Leipziger Tageblatt dereinst ein „eiferfüchtiger Chemann“

seine Mitbrüder mahnte, ihre Frauen nicht ins Theater gehen zu lassen, wenn Hammermeister den Templer darstelle. — Und was war sein Loos nach all' den Guldigungen? Jedenfalls hatte er versäumt, sich den Bedingungen zu unterwerfen, welche die Statuten des Pensionsfonds erfordern. Die Kraft seiner Stimme war verschwunden, er verlor letztere ganz und gar, und so stand er vereinsamt in der Welt. — Europamüde lenkte er die trüben Blicke über den Ocean, von wo vor ungefähr 10 Jahren ein Reisender die Kunde mit nach Leipzig brachte, er habe in Newyork den Hammermeister getroffen. Aber wie? In ein Bierlocal tritt ein bleicher, abgezehrter Mann, um seine Schultern hängend ein Kästchen und darinnen — Cigarren, die der Mann den Gästen zum Kauf anbietet. Ich — erzählte der Reisende weiter — war so unvorsichtig, laut seinen Namen auszurufen und ihn an die Zeit in Leipzig zu erinnern, wo wir im Hotel de Pologne oft bei den Tunnel-Bällen fröhlich bei vollen Champagnerflaschen saßen. Seufzend, ohne ein Wort zu erwiedern, verließ Hammermeister das Local, um wahrscheinlich die Thräne der Wehmuth zu verbergen, die nicht nur ihm, sondern auch dem Reisenden bei diesem Wiedersehen ins Auge trat. — Einem Bericht aus Newyork zufolge war Hammermeister, der seine Stimme total verloren, zuletzt auch noch des Gehörs beraubt und dann durch einen Schlaganfall gelähmt worden. Er näherte sich als Cigarrenarbeiter, wohnte bei einem deutschen Handwerker, der ihn pflegte, und soll jede Unterstützung, die ihm hier und da angeboten wurde, zurückgewiesen haben. Ihm wurde ein ehrenvolles Begräbniß zu Theil, und so ruht er denn aus in fremder Erde, nach so manchem Triumph in seiner Kunst, nach so manchem Drangsal und Kummerniß in den letzten Jahren seines vielbewegten Lebens.

Dresdener Papier-Fabrik.

Unter Hinweis auf die laut § 6 der Vereinsstatuten bei versäumten Einzahlungen eintretenden Nachtheile werden die Inhaber von Interimsactien hierdurch ersucht, die **neunte Einzahlung mit Zehn Procent** des Nominalwerthes oder **Zehn Thaler** auf jede Actie

den 11., 12. und 13. April d. J.,

auf dem Comptoir des Vereins hier, Zwingerstraße Nr. 6, zu leisten und dabei die Interimsactien behufs der Quittung zu präsentiren.

Zur Erleichterung für auswärtige Actionäre haben
die Herren **Schirmer & Schlick** zu Leipzig

und

Herr **Moriz Eduard Meyer** zu Berlin

sich bereit erklärt, die Einzahlungen anzunehmen und die Quittungsleistungen zu vermitteln

Dresden, den 29. Februar 1860.

Das Directorium der Dresdener Papier-Fabrik.
Hülke. Türl. Dr. Desse.

Verkauf von grünen Gemüßen und Blumen.

Meinen von gestern als den 2. April an eröffneten Verkauf von Blumen und grünen Gemüßen empfehle ich hiermit einer gütigen Beachtung. **Nr. 7. Dippoldiswaldaer Platz Nr. 7.**

Adolph Beuhne, Gärtnerei Palmstraße Nr. 49.

Damenstiefeletten zu den billigsten Preisen empfiehlt **Ferd. Gasch**, Webergasse 20 im Gewölbe.

Frische Sülze empfiehlt **A. Bickelmann**, Baisenhaustraße und Maximil.-Allee 18 c.

Möbel-Cattune, $\frac{3}{4}$ breit, die Elle von 3 Ngr. an; **Möbel-Damaste** von 4 Ngr. an;

Schwarzen wollenen Moirée zu Röcken, die Elle von 9 Ngr. an;

Schwarze Glanz-Taffete in allen Breiten; **gestreifte u. carrirte Taffete** empfiehlt bestens

Friedrich Schumann, sonst A. Kunze u. Comp., Altmarkt Nr. 11.

Oedenburger Ausbruch

frische Sendung, ausgezeichnet, empfiehlt á Flasche 15 Ngr. **C. F. Hopfe**, Wildstruffer Straße Nr. 26.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 2. April.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Staatspapiere: R. G.			Braunschweiger		
Staatsp. v. 55. 30/0	86 1/4	—	Leipziger	—	141
do. von 1847 40/0	100	—	Weimarsche	—	—
do. von 1852 40/0	100	—	Wien. Bankn. n. B.	—	74 1/8
Schles. Eisnbact. 40/0	—	100	Wechsel: Amsterdam	142 5/8	—
Landrentenbriefe 3 1/2	92	—	Augsburg	57	—
Eisenb.-Actien: Al-			Bremen	108 1/8	—
bertsbahn	—	—	Frankfurt a. M.	57 1/2	—
Leipzig-Dresdner	—	202 1/2	Hamburg	150 7/8	—
Elbau-Sittauer	—	36	London	6,18	—
Magdeburg-Leipz.	176	—	Paris	79 3/8	—
Thüringische	—	93	Wien, neue Währ.	—	74 1/8
Bank-Act.: Allgem.			Louisdor	—	8 1/2
Deutsche Credit	—	55 1/2	Ausl. Cassenb.	—	99

Berlin, den 2. April.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Staatspapiere: St.			do. Berlin-Stettin.	—	95 1/2
Schuld-Scheine	—	82 1/8	do. Bayreuther	—	121
Neue Anleihe	—	98 1/2	do. Breslau-Freib.	—	—
Nationalanleihe	—	58	Schweidnitzer alte	—	77
Prämienanleihe	—	111	do. Eöln-Mindner	—	118
Neue Preß. Anleihe	—	102 1/2	do. Gosel-Oberberg	31	—
Deft. Metalliques	—	50	do. Magd.-Wittenb.	—	31
Deft. 54r Loose	—	71	do. Mainz-Ludwigsh.	—	94 3/4
Deft. Credit-Loose	—	—	do. Mecklenburger	—	41 1/4
R. poln. Schapoblig.	—	82 1/2	do. Nordb. Geb. Wtl.	—	45 1/4
Actien: Braunschw.			do. Oberschlesische	—	110
Bankactien	—	70 3/4	do. Oesterr.-franz.	134	—
Darmstädter	—	60 1/2	do. Thüringer	—	94 1/4
do. Geracr	—	70	Disc. Comm. Anth.	—	79
do. Gotthard	—	70 1/2	do. Pr. Bank-Anth.	—	25 1/2
do. Norddeutsche	—	80 1/2	Deft. Banknoten	—	74 1/2
do. Thüringer	—	49 1/2	Wechseleourse: Am-		
do. Weimarsche	73	—	sterdam R. G.	—	—
do. Dessauer	—	15 3/4	Hamburg R. G.	—	—
do. Genfer	—	23 1/2	London 3 Monat	—	—
do. Leipziger	55	—	Paris 2 Monat	—	—
do. Meiningen	—	57 1/2	Wien 2 Monat	—	—
do. Oesterreichische	—	70 1/2	Frankfurt a. M.	—	—
Eisenb.-Act.: Ber-					
lin-Anhalter	—	103 1/4			

Wien, den 2. April.

Staats-Papiere: Rationalan-	Actien d. Creditbank	189,30
lehn 78,— S.	Wechseleourse: Augsb.	113,50
Metalliques 50/0	London	132,50 S.
68,25 S.	R. I. Münzducate	6,28 1/2
Actien: Bankactien 871,—		

Berliner Productenbörse, den 2. April. Weizen loco 63—71 S. — Roggen loco 48 S., September 46 3/4 S. Frühjahr 47 S. 150 gef. — Spiritus loco 17 1/6 S. September 17 1/4 S., Frühjahr 17 1/2 S., 30,000 gef. — Arabi loco 10 2/3 S., Sept. 10 5/8 S. Frühjahr 10 7/8 S., 1000 gef. — Zucker loco 39—45 S. — Hafer loco 26—30 S., September fest S., Frühjahr 27 S.

Vom 18. bis mit 24. März 1860 sind in Dresden getauft worden:

1) Kreuzkirche:

Pohlisch E. G. Gutbes. S. Kaden M. S. Canzlistens L. Rade S. B. h. Bäckers S. Striegler D. G. Butterhändl. S. Spranger J. D. Kohnkutschgerh. S. Wolf A. B. und S. Th. Kutschers L. und S. Schubert J. A. Kaufmanns S. Siebert W. G. Buchführers S. Holzer A. h. Birkelschmieds L. Gretschel h. M. Gastwirths L. Hofmann R. M. Kutschers S. Gm-minghaus G. C. B. D. D. jur. und Beamtens der Dresdner F.-Berf.-Ges. S. Kayser L. M. D. eners S. Wilhelm J. A. M. Blumenfabr. L. Standfuß A. B. Kammerdieners L. Harz J. D. Gutbes. S. Pfeifer E. F. Maurerges. L. Levin M. B. Bött-chers L. Schreiber J. A. Schlosserges. S. Reisinger gen. Herr-mann J. M. Handarb. L. Kretschmar G. h. Maurers S. Amm A. Schrifffesers S. Wetters W. M. A. Pachtgärtners L. Schumm G. h. C. Schuhmachers L. Timme R. C. R. Holzbildhauers S. Fahnauer G. M. Buchbinders S. Kneip J. G. Schneiders S. Paust P. Markttheifers S.

2) Annenkirche:

Lange A. A. Steinweges. L. Jacob G. J. F. Handarb. L. Fripsch G. M. Handarb. L. Klingner L. A. Handarb. L. Wnsch-mann P. L. A. Handarb. S. Holzer G. C. Birkelschmieds. L.

3) Kirche zu Neustadt:

Hartung G. E. M. Steinsesers S. Rußland h. D. Hand-

arb. S. Sommer F. W. Ch. Kaufmanns L. Bernhardt R. h. Maurers S. Scheibe L. A. L. Steinbruckerh. L. Hänel M. C. Steinwegers L. Schaffrath A. M. Handarb. L. Schindler J. J. Th. Eisengießereinhabers S. Teichmann R. D. J. Schmiedeges. S. Käpzig G. M. J. Schuhmachers L. Birkner G. D. Gasarbeiters S. Herig G. G. Feuerwerkers S. Kaulfuß A. B. Victualienhändlers L. Neubauer h. D. Unterwachtmeisters S.

4) Kirche zu Friedrichstadt:

Berndt B. R. Hausbes. L. Fallandt A. A. Handarb. L. Fleischberger A. M. B. Maurers L. Desterreich M. L. Arbeiters L. Schubert R. C. Handarb. S. Hierüber 21 uneheliche Kinder. Ueberhaupt 75 Getaufte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Seminarlehrer R. Reichard und Fräul. R. Künzel in Dresden.

Bestorben: Hr. Hauptmann v. d. A. G. C. N. v. Grumbow in Dresden. Frau Ch. M. Philipp geb. Richter in Dresden. Hr. B. Thomas in Dresden. Frä. Marie Rabowsky in Dresden.

Dampfschiffe. Abfahrt. Früh 6 Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 2 Uhr nach Schandau, Nachm. 5 1/2 Uhr nach Losch-mitz, früh 6 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr nach Meissen und Riesa, Vorm. 10 und Nachm. 6 Uhr nach Meissen. — **Ankunft.** Früh geg. 9 Uhr von Schandau, Nachm. geg. 4 1/4 Uhr von Leitmeritz, Abends geg. 6 1/2 Uhr von Loschwitz, früh geg. 8 1/2 Uhr von Meissen, Nachm. geg. 1 1/4 Uhr und geg. 4 Uhr von Riesa und Meissen, Abends geg. 7 1/2 Uhr von Meissen.

Das Schlafrock-Magazin von Carl Werm

Rampische Straße 24. II.

Auf dem Gute Nr. 4 in Raib bei Dresden sind die Wohnungen des vormaligen Herrn Dr. Grollmufß nebst noch mehr andern Bequemlichkeiten zu vermieten und zu Oftern d. J. zu beziehen.

Raib den 23. März. Frau verw. Schäfer.

Kartoffeln aus Schlessien,

gesund, sehr mehreich, wohl-schmeckend und preiswürdig, sind zu haben hier in Neustadt, Gasthaus Stadt Sittau, im Hofe.

Gesucht wird

von kinderlosen Leuten ein Parterre, zu einem Milch-geschäft passend, im Preise bis 100 Thlr. gegen Pränu-merando-Zahlung zu Johanni oder Michael. Adressen sind niederzulegen bei Herrn Kaufmann Hänichen, Wa-dergasse 9.

Ein gutes großes Thor mit Beschlag

ist billig zu verkaufen Landhausstr. Nr. 3 im Hofe hinten.

Eierplinzen

heute von 10 Uhr an im Milchgewölbe Morikstr. Nr. 3.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör und Garten ist zu Johanni zu beziehen. Rein-hardtstraße Nr. 3, 2. Et. rechts. Auch ist eine Stube mit Möbeln zu vermieten.

Honig

à Pfund 36 Pf., empfiehlt

A. Schreiber jun. Schloßstraße Nr. 28.



Kgl. S. concess. Kräuter-Sirup

von Robert Glühmann.

Dieses aus den heilsamsten Kräutern, Pflanzensäften und feinstem Zucker bereite Präparat, nach ärztlichen Gutachten anerkanntes außerordentliches Sinderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit etc. etc., halte ich hiermit bestens empfohlen.

Conditoreiwaarenfabrik von **Robert Glühmann**, Freibergerplatz 24.
Eduard Born, **Schösserg. 23.** **Wirthschafts- und Contobücher** **Linirte und ohne Linien**

Nach allen Theilen von **Nord- und Süd-Amerika, Australien, Asien, Afrika** übernehme ich **Packete** jeder Größe zur sichern und prompten Beförderung per Dampf- und Segelschiff. Weitere Auskunft wird auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

August Knorr.

Neustadt-Dresden, Königsstraße Nr. 2.

Das Schuh- und Stiefel-Magazin
von **Robert Hentschel**, gr. Klostersgasse 1,
empfiehlt sein Lager zu billigen aber festen Preisen.

Das Fuß- und Mode-Geschäft

von **Clara Ackermann**, Altstadt, am Schiesshaus No. 3,
empfiehlt ihr Lager der neuesten und geschmackvollsten Mode-Artikel zu den billigsten Preisen.

Cursäle für Heilgymnastik v. R. Nitzsche Bautznerstr. u. gr. Brüderg. Nr. 13.

Strohutfabrik, Wäsche & Bleiche, Robert Mehlig, Schloßstrasse 27 I. Et. Stadt Gotha gegenüber.

Hiermit habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich neben meinem **Tuchappretur-Geschäft** unter heutigem Tage in Neustadt

Hauptstrasse Nr. 3

ein Lager von Tuch, Buckskin, Rock- & Beinkleiderstoffen

eröffnet habe und empfehle dasselbe einer gütigen Aufnahme, da es mein stetes Bestreben sein wird, auf neue und solide Waaren, sowie auf die billigsten Preise zu halten.

Die **Arbeiten der Tuchappretur und Decatur**, verbunden mit **Kunstwäscherei**, nehmen im seitherigen Lokale, **Amalienstraße Nr. 20**, ihren ungestörten Fortgang.

Dresden, den 1. April 1860.

Hochachtungsvoll

C. A. Prinz junior.

Das Kleider-Magazin von A. Stahlberg,
Nr. 17 große Frauengasse Nr. 17

empfiehlt sein Lager fertiger Frühjahrs- und Sommer-Anzüge vom feinsten bis zum geringsten Stoff. Bei reeller und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9-4 Uhr in seiner Wohnung, **Waisenhausstraße 27. II.** alltäglich vornimmt.

A. Bostain, amerikanischer Zahnarzt,

Kath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. J. w

Das Strohwaarenlager von F. Irmeler, kleine Meißnergasse 1,
empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damenhüte.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Zur gefälligen Beachtung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß mir zur größeren Bequemlichkeit der hiesigen und auswärtigen Herren Restaurateure, welche sich

Chemnitzer Schloß-Bier,

genannt „Wiener Lagerbier“

zulegen wollen, die Verwaltung dieser Actien-Brauerei ein Lager von ihrem Biere übergeben hat. Indem ich solches zur geneigten Abnahme bestens empfehle, bemerke ich noch, daß ich dasselbe, excl. Fracht, zu demselben Preis verkaufe wie in der Brauerei zu Chemnitz.

Ergebenst

C. H. Gündel,
Annenstraße Nr. 27.

Enslens' pittoreske Darstellungen

sind heute Dienstag den 3. und morgen Mittwoch den 4. April zum Letztenmal zu sehen.

Das Lokal (am Postplatz, Wallstraße Nr. 18 b.) ist Vormittags von 11 bis 2 Uhr und Abends von 5 bis 8 Uhr geöffnet.
Der Eintrittspreis ist 7½ Ngr., Kinder 5 Ngr.

Postmässige oder sonst erforderliche Verpackung

Altmarkt 23. I. Et. Anmeldungen sind erbeten direct ins Comptoir oder durch die Briefkästen.

Meinen geehrtesten Kunden die schuldige Anzeige: daß ich mein

Wildgeschäft

früher Rhänigasse, jetzt Fleischergasse Nr. 2 verlegt habe, und entnehme Bestellungen auf Wild und Wildbraten daselbst, und werde stets auf das Pünktlichste alles besorgen.

W. Froberg,
Wildhändler.

Halt! Nicht zu übersehen!

Ein Wagen bester Pöcklinge ist heute angekommen und werden vom Wagen weg verkauft

3 Stück 1 Neugroschen,
in Parthien noch billiger.

Braune, Fleischer & Comp.

Stand: An der Kreuzkirche.

Avis für Komiker!

Es liegen noch effectvolle Couplets, u. A.: Duäle nie ein Thier zum Scherz! Reile! Verkehrte Reime! Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf! Alter Sang und neuer Lauf der Welt! Gewohnheit wird zur zweiten Natur! und viele Andere billigt mit vollständigem Orchester zum Verkauf: An der Weißeritz Nr. 5, 2 Treppen.

Beachtenswerth für Damen.

Eine Parthie zurückgesetzte Zeugstiefelchen verkaufe ich, um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen.

C. A. Hübert.

Annenstraße, schrägüber der Posthalterei.

Bilbig zu verkaufen ist ein Zuschneidetisch mit starker Platte, ein Ofen mit Rohr und ein Aushängeschrank. Große Frohngasse Nr. 21 im Kleider-Magazin. Dampfbad.

Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache wird ertheilt: Schreiberstraße Nr. 9, I. Et. Adressen werden auch angenommen, Ammonstraße Nr. 17, Parterre links.

Frische

Kieler Sprotten

empfiehlt

Ernst Ludwig Zeller,

Landhausstraße Nr. 1.

Nr. 31,

eine preiswerthe 3-Pfennig-Cigarre, empfiehlt

Ernst Ludwig Zeller, Landhausstraße Nr. 1.

Acht Humoristische Blätter à 5 Ngr. Schloßstr. 22. I.

Artesisches Brunnenbad, Baugnerstraße Nr. 13, von früh 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Piesch & Reichardt.